

AUSSEN WIRTSCHAFT UPDATE DEUTSCHLAND

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER BERLIN
SEPTEMBER 2017

.....
AUSTRIA IST ÜBERALL.
.....



Eine Information des
AußenwirtschaftsCenters Berlin

Wirtschaftsdelegierter

Dr. Heinz Walter

T +49 30 257 575-0

E berlin@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/de

HEAD OFFICE:

AUSSENWIRTSCHAFT Westeuropa

T +43 590 900-4450

E aussenwirtschaft.westeuropa@wko.at

 fb.com/aussenwirtschaft

 twitter.com/wko_aw_ber

 linkedin.com/company/aussenwirtschaft-austria

 youtube.com/aussenwirtschaft

 flickr.com/aussenwirtschaftaustria

 www.austria-ist-ueberall.at

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anderslautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA
Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 150, 1045 Wien,

Redaktion: Kommunikation Inland | T +43 (0) 5 90 900-4317 | F +43 (0) 5 90 900-4094

E aussenwirtschaft.kommunikation-inland@wko.at | W wko.at/aussenwirtschaft

AUSSENWIRTSCHAFT UPDATE Deutschland (1. Halbjahr 2017)

- **Deutsche Wirtschaft in stabilem Hoch, Prognose des BIP Wachstums für 2017: 1,9%**
- **Arbeitslosenquote sinkt weiter, niedrigster Stand seit 1991**
- **Exportüberschuss von 22 Milliarden Euro, Mai 2017: Exportsteigerung +14,1% zu Mai 2016**
- **Digitalisierung als zentrales Zukunftsthema der deutschen Wirtschaft**
- **Deutschland-Anteil der österreichischen Exporte bleibt konstant hoch (30,5%)**

Wirtschaftskennzahlen

	2016	2017 ^P	2018 ^P
Nominales Bruttoinlandsprodukt in Mrd. Euro ¹	3.129	3.224	3.334
Bruttoinlandsprodukt/Kopf zu KKP in US-Dollar ¹	48.857	50.750	52.669
Bevölkerung in Mio. ¹	82,3	82,5	82,6
Reales Wirtschaftswachstum in Prozent ¹	+1,8	+1,9	+1,7
Inflationsrate in Prozent ¹	0,4	1,6	1,5
Arbeitslosenquote in Prozent ²	6,1	5,6	5,3
Warenexporte des Landes in Mrd. US-Dollar ¹	1.322	1.401	1.486
Warenimporte des Landes in Mrd. US-Dollar ¹	1.022	1.104	1.181

Wirtschaftsleistung des Landes (Weltwertung)³

Rang 4

Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Deutschland

	2016	2017 (1.-6.)
Österreichische Warenexporte in Mrd. Euro ⁴	40,1	21,6
Österreichische Warenimporte in Mrd. Euro ⁴	50,4	26,7
Österreichische Dienstleistungsexporte in Mrd. Euro ⁵	21,9	-
Österreichische Dienstleistungsimporte in Mrd. Euro ⁵	13,3	-
Aktive Direktinvestitionen* in Mrd. Euro (2016) ⁵		26,0
Beschäftigte bei aktiven Direktinvestitionen (2014) ⁵		75.352
Passive Direktinvestitionen** in Mrd. Euro (2016) ⁵		41,8
Beschäftigte bei passiven Direktinvestitionen (2014) ⁵		111.171

Rang als Warenexportmarkt für Österreich⁴

Rang 1

¹ Quelle: Economist Intelligence Unit

² Quelle: DIW Berlin/Bundesagentur für Arbeit

³ Quelle: Weltbank

⁴ Quelle: Statistik Austria

⁵ Quelle: Österreichische Nationalbank

^P Prognose

*Aktive DI: Österreichische Beteiligung in Deutschland

**Passive DI: Deutsche Beteiligung in Österreich

• 1. Wirtschaftslage

BIP-Wachstumsprognose für 2017: 1,5-1,9%	Das reale BIP in Deutschland wuchs 2016 gegenüber dem Vorjahr um 1,9 % an. Im Jahr 2017 wird das reale BIP in Deutschland laut der Prognose des DIW Berlin um 1,5% gegenüber 2016 wachsen, laut Vorschau der Economist Intelligence Unit und des IWF sogar um 1,9%. Für das Jahr 2018 wird eine Erhöhung des Bruttoinlandsprodukts von 1,7% Prozent prognostiziert.
Deutsche Wirtschaft wächst unter Eurozonen-Schnitt	Der internationale Währungsfond prognostizierte für Deutschland ein etwas geringeres Wachstum als im Durchschnitt der Eurozone. Nach der – von der nationalen Prognose abweichenden – Vorschau kann die Bundesrepublik mit einer Steigerung um 1,8% (2017) und 1,6% (2018) rechnen. Den Durchschnitt der Euroländer setzt der IWF mit höheren Raten von 1,9% (2017) und 1,7% (2018) an.
Geschäftsklima so gut wie seit 1991 nicht mehr	Der ifo-Geschäftsklimaindex stieg im Juli 2017 um 0,7% auf 116 Punkte und erreichte somit den dritten Rekordwert in Folge. Seit der Wiedervereinigung waren Deutschlands Unternehmen noch nie so zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage. Auch der Ausblick bleibt positiv.
Außenhandel auf Rekordhoch, Wachstum dennoch gebremst	Die deutsche Konjunktur startet dieses Jahr überzeugend: Alleine von Jänner bis Mai 2017 stieg das BIP um +0,6%, was vor Allem dem starken Außenhandel zuzuschreiben ist. Deutsche Unternehmen lieferten Waren im Wert von knapp 640 Milliarden Euro ins Ausland. Das sind 6,1% mehr als im Vorjahreszeitraum.
Starker Exportüberschuss bleibt nicht ohne Kritik	Der starke Exportüberschuss in der deutschen Leistungsbilanz setzte sich bis Mitte des Jahres fort. Deutschland wird wegen dieses – weltgrößten – Bilanzüberschusses international kritisiert: Der IWF mahnte, dass ein Teil des Überschusses im Inland investiert werden sollte, um das Wachstum nachhaltig zu sichern.
Deutschlands Wachstum hängt an Europa. Und Amerika	Der deutsche Wirtschaftserfolg hängt auch maßgeblich von externen Faktoren ab: Die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, der schwache Euro sowie der niedrige Ölpreis stimulieren die deutsche Wirtschaft. Das deutsche Wachstum könnte 2018 merklich höher ausfallen, sollten weitgehende strukturelle Fortschritte in der Eurozone gelingen. Eine schlechtere Entwicklung ist möglich, wenn der protektionistischen Rhetorik des US-Präsidenten auch Taten folgen oder die Brexit-Verhandlungen aus dem Ruder laufen. Auch die Auswirkungen eines möglichen Umschwungs der europäischen Geldpolitik sollten nicht unterschätzt werden.
Konsum und Investitionen steigen	Die privaten Konsumausgaben stiegen 2016 zum Vorjahr real um 2,0%. Die Investitionstätigkeit nahm dagegen nicht stark zu (+0,8%), bleibt aber auf einem hohen Niveau. Die Konsumausgaben des Staates stiegen um 4,2 %.

Erwerbstätigkeit steigt weiter an	Im ersten Quartal 2017 hatten nach vorläufigen Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit 43,7 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Deutschland. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum wuchs die Zahl der Erwerbstätigen um 1,5% oder 638.000 Personen. Damit hat sich die positive Entwicklung der Erwerbstätigkeit zum Jahresbeginn 2017 fortgesetzt.
Arbeitslosenquote auf dem tiefsten Stand seit der Wende	Die Prognose für den Jahresdurchschnittswert der Arbeitslosenquote für 2017 beträgt 5,6% und hat somit das Rekordtief seit der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1991 erreicht. Im Vorjahr lag die Arbeitslosenquote noch bei 6,1%, im Rekordjahr 2005 waren hingegen knapp 12% der deutschen Bevölkerung ohne Beschäftigung.
Neue Bundesländer hinken weiter hinterher	Ostdeutschland hat auch 27 Jahre nach der Wiedervereinigung noch nicht vollständig zum Westen aufgeschlossen: Laut dem Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der deutschen Einheit lag das BIP pro Einwohner in den neuen Bundesländern im Jahr 2016 bei durchschnittlich 73,2% des westdeutschen Niveaus, was nur eine geringe Erhöhung zu 2015 darstellt.
Inflationsrate steigt	Im Juli 2017 sind die Verbraucherpreise in Deutschland laut dem Statistischen Bundesamt um 1,7% gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen, wobei insbesondere die Preise für Reisen, Nahrungsmittel und alkoholische Getränke gegenüber dem Vorjahr zunahm. Die jährliche Inflationsrate für 2017 wird von der Bundesbank mit 1,8% prognostiziert, 2016 lag der Durchschnitt bei 0,4%.
Reallöhne weiter im Plus	Trotz der gestiegenen Verbraucherpreise blieb der Reallohnanstieg im ersten Quartal 2017 mit einem Zuwachs von 0,6% zum ersten Viertel des Vorjahres weiterhin im Plus. Nominal wuchsen die Löhne von Januar bis April um 2,6%.
Mindestlohn stieg um vier Prozent	Mit Jahresbeginn 2015 wurde in Deutschland ein gesetzlicher Bruttomindestlohn von EUR 8,50 pro Stunde eingeführt, der mit wenigen Ausnahmen für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer im gesamten Bundesgebiet verbindlich ist. Dieser wurde zum 1. Januar 2017 auf EUR 8,84 pro Stunde angehoben.
Wachstumsbremse Fachkräftemangel	Nach Einschätzung der Bundesagentur für Arbeit gibt es in Deutschland keinen flächendeckenden Fachkräftemangel. Dennoch zeigen sich deutliche Engpässe in einzelnen Regionen sowie Sektoren, allen voran in den IT-, Bau- und Gesundheitsbranchen, wodurch das Wachstum der betroffenen Wirtschaftszweige gebremst wird.
Migration und Arbeitsmarkt	Die Bundesregierung legt einen Schwerpunkt auf die berufliche Integration von Personen mit Migrationshintergrund: Der deutsche Arbeitsmarkt profitiert von Zuwanderungen, insbesondere aus dem Süden und Osten Europas, aber auch durch hochqualifizierte Personen aus dem Nahen Osten.
Asylwesen	Im ersten Halbjahr 2017 wurden 111.000 Asylanträge gestellt. Dies stellt einen Rückgang von knapp 72% gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 dar.

• 2. Besondere Entwicklungen

- Digitalisierung: Deutschland bleibt im Mittelfeld** Bei der Digitalisierung liegt Deutschland im europäischen Mittelfeld. Dies lässt sich aus dem [Digital Economy and Society Index 2017](#) der Europäischen Kommission ableiten, demzufolge Deutschland den 11. Platz unter allen EU-Staaten einnimmt. Während die Bundesrepublik bei Online-Handel und elektronischen Geschäftsprozessen in der Spitzengruppe spielt, bleibt Deutschland in Sachen eGovernment, Open Data und Cloud Services zurück.
- Hemmnis: «Digitale Analphabeten»** Hauptgrund für die gehemmte Digitalisierung der deutschen Wirtschaft sind laut [Umfrage des Bundesverbands der Deutschen Industrie](#) für die Mehrheit der Unternehmen die sogenannten «digitalen Analphabeten», also Arbeitskräfte mit fehlenden oder mangelnden IT-Kenntnissen, gefolgt von Schnittstellenproblemen und Sicherheitsbedenken. Nur knapp über 10% der befragten Unternehmen sehen keine weiteren Anwendungsmöglichkeiten für digitale Prozesse.
- Digitalisierung findet bei den Großen statt** Allen Hemmnissen zum Trotz wollen knapp 42% der deutschen Unternehmen in den kommenden zwei Jahren in die Digitalisierung investieren. Hier gibt es jedoch deutliche Unterschiede zwischen größeren und kleineren Firmen: Während knapp 80% der Unternehmen mit mehr als 50 Millionen Euro Jahresumsatz Digitalisierungsmaßnahmen planen, tun dies nur rund 27% der Unternehmen mit weniger als einer Million Euro Umsatz.
- Bei den Branchen zeigt sich der größte Bedarf im Groß- und Außenhandel: Hier planen 67% Maßnahmen zur Digitalisierung. Im Dienstleistungssektor und beim verarbeitenden Gewerbe ist es jeweils die Hälfte.
- Digitales Shopping: Weiteres Umsatzplus im Onlinehandel** Im Zeitraum zwischen April und Juni 2017 kauften deutsche Verbraucher Waren im Wert von knapp 14 Milliarden Euro im Online-Handel, im zweiten Quartal 2016 waren es noch rund 12,5 Milliarden Euro.
- Bayern sind innovativer als Nord- und Ostdeutsche** Wenn es um technische Innovationen geht, hat der Süden Deutschlands die Nase deutlich vor dem Norden und dem Osten. Das zeigt der erste [Innovationsatlas des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln \(IW\)](#).
- Die meisten Patente werden demnach in Bayern und Baden-Württemberg angemeldet. Bundesweiter Vorreiter ist der Raum Stuttgart mit 577 Patentanmeldungen pro 100.000 Beschäftigten. In Berlin sind es nur 53. Begründet wird dies unter anderem damit, dass im Süden überdurchschnittlich viel Geld in die Forschung fließt.
- Vielleicht liegt's auch am Gründergeist** Die Deutsche Börse bemängelt in einer [Studie über Start-Up-Ökosysteme](#) den fehlenden Gründergeist der Deutschen: Es brauche eine Kultur des Scheiterns und bessere Kooperation zwischen Unternehmen, Politik und Forschung, um im internationalen Wettbewerb nicht hintanzustehen.

Berlin führt bei Startups	In Sachen Risikokapital und Gründer-Dichte bleibt Berlin unangefochten an der Bundesspitze, mit rund 1,1 Milliarden Euro an Investments an Wagnis-Kapital und mehr als 40.000 Neugründungen im Jahr 2016. Etwa die Hälfte der ca. 6000 deutschen Startups haben ihren Sitz in Berlin.
Der boomende Arbeitsmarkt hemmt das Gründungsgeschehen	Die gute Lage am Arbeitsmarkt und die Rekordbeschäftigung hemmen das Gründungsgeschehen in Deutschland: Laut dem Gründungsmonitor der staatlichen Förderbank KfW wurden 2016 nur 672.000 neue Unternehmen registriert, 91.000 weniger als 2015. Für 2017 wird wieder ein Anstieg der Gründerquote erwartet.
Fachkräfte: Mangel bei Wissenschaftlern und Lehrlingen	Deutschlands Unternehmen haben immer größere Schwierigkeiten Personal aus den Feldern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) zu rekrutieren. Laut IW Köln fehlen derzeit 257.000 Fachkräfte mit naturwissenschaftlicher und technischer Expertise. Und auch die Zahl der Lehrlinge ist zu niedrig: Im Gegensatz zum allgemeinen Beschäftigungshoch ist die Zahl der „Azubis“ auf einem Rekordtief: Derzeit gibt es in Deutschland knapp 180.000 freie Lehrstellen.
Deutscher Schuldenstand sinkt auf unter zwei Billionen Euro	Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen waren am Ende des ersten Quartals 2017 mit 1,99 Billionen Euro verschuldet. Das ist das erste Mal seit 2011, dass die deutschen Staatsschulden unter der zwei-Billionen-Marke blieben. Die prognostizierte Staatsschuldenquote beträgt 65 % des BIP.
Deutschland profitiert von der Krise in Griechenland	Kredite und Anleihenkäufe zugunsten Griechenlands haben Deutschland Gewinne in Höhe von etwa 1,34 Milliarden Euro eingebracht.
Germany second: Bundesbank fürchtet US-Steuerreform	In Folge der geplanten Steuerreform in den USA ist mit einer Aufwertung des Dollars zu rechnen. Inflationäre Tendenzen würden laut deutscher Bundesbank dann auch auf andere Länder übergreifen: So könnte der Preisanstieg in den USA und die damit verbundene Reduktion der Kaufkraft die Nachfrage nach deutschen Importen verringern.
Brexit und die deutschen Autos	Sollte es tatsächlich zu einem harten Brexit mit Importzöllen und dauerhaft schwachem Pfund kommen, könnten laut einer Studie von Deloitte durch zoll- und währungsbedingt höhere Preise bis zu 18.000 Arbeitsplätze in der deutschen Autoindustrie verloren gehen. Das Vereinigte Königreich ist nach Deutschland der wichtigste Absatzmarkt der deutschen Automobilbauer.
Zukunft des Diesels	Beherrschendes Thema in Deutschland ist derzeit die Diskussion über die Zukunft von Verbrennungsmotoren und Fahrverbote in Innenstädten. In der deutschen Automobilindustrie – inklusive der Zulieferbetriebe – sind etwa 800.000 Personen beschäftigt.

• 3. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

Deutschland mit Abstand wichtigster Handelspartner

Deutschland ist mit einem Anteil von 30,5% aller österreichischen Exporte weltweit der mit Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs. Der Deutschland-Anteil der österreichischen Ausfuhren bleibt somit im ersten Halbjahr 2017 stabil auf dem hohen Niveau des Vorjahres (2016: 30,5%; 2015: 30,0%).

Im ersten Halbjahr 2017 stiegen die Exporte von 20,3 Milliarden Euro im Vorjahreszeitraum um 6,3% auf 21,6 Milliarden Euro. Die Importe stiegen im gleichen Zeitraum von 24,9 Milliarden Euro auf 26,7 Milliarden Euro (+7,2%).

Wichtigste Exportgüter: Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge

Die wichtigsten österreichischen Warenlieferungen nach Deutschland sind weiterhin Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge: Kraftmaschinen und zugehörige Ausrüstungen, wie Motoren und Kfz-Zubehör, sowie elektrische Maschinen.

Darüber hinaus kommen auch österreichische Metallwaren, Eisen und Stahl, NE-Metalle, Papier, medizinische Erzeugnisse, aber auch Konsumgüter bei Österreichs großem Nachbarn gut an.

Umgekehrt sind die wichtigsten Positionen bei österreichischen Bezügen aus Deutschland ebenso Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge. Des Weiteren importiert Österreich vor allem Fertigwaren, Metallwaren, chemische Erzeugnisse sowie Mineralbrennstoffe und Schmiermittel.

Enger Austausch mit Bayern

Innerhalb der Bundesrepublik ist Bayern die erste Adresse für Lieferungen aus Österreich: Rund 40% der Deutschland-Exporte gehen in den Freistaat, nur 17% nach Nord- und Ostdeutschland.

Intensiver Dienstleistungsverkehr

Neben den Warenimporten ist auch die Entwicklung des Dienstleistungsverkehrs zwischen Österreich und Deutschland beachtenswert: 2016 wurden 40,3% der österreichischen Auslandsdienstleistungen in Deutschland erbracht.

In absoluten Zahlen konnten Österreichs Unternehmen Dienstleistungen im Wert von insgesamt 21,9 Mrd. Euro exportieren, immerhin knapp 3% mehr als noch 2015. In die Gegenrichtung flossen nur rund 13,3 Mrd. Euro.

Österreich kann somit eine positive Dienstleistungsbilanz mit Deutschland verzeichnen. Spitzenreiter sind der Reiseverkehr, das Transportgewerbe und unternehmensbezogene Dienstleistungen.

Deutschland ist wichtigster Investor in Österreich

Deutschland ist der mit Abstand wichtigste ausländische Investor in Österreich: Ende 2016 belief sich der Gesamtbestand der deutschen Direktinvestitionen in Österreich auf 41,8 Mrd. Euro. Nach Schätzungen gibt es rund 9.000 Niederlassungen von deutschen Unternehmen in Österreich.

Laut Austrian Business Agency (ABA) siedelten sich im Vorjahr insgesamt 319 internationale Unternehmen neu in Österreich an, davon waren 116, also mehr als ein Drittel, aus Deutschland.

Der Gesamtbestand der österreichischen Direktinvestitionen in Deutschland belief sich Ende 2016 auf 26,0 Mrd. Euro. Unter Einbeziehung kleiner Vertriebsbüros geht man von etwa 2.500 österreichischen Niederlassungen in Deutschland aus.

Deutsche Touristen bleiben wichtiger Wirt- schaftsfaktor

Auch für das Tourismusland Österreich ist Deutschland der mit Abstand wichtigste Markt: 2016 kamen etwa 12,9 Millionen deutsche Gäste nach Österreich, wobei hier rund 52,5 Millionen Nächtigungen verzeichnet wurden. Diese Zahlen übertreffen die Rekordwerte von 2015 um 6,9% (Gäste) bzw. 4,9% (Nächtigungen).

Im ersten Halbjahr 2017 konnten bereits 6,5 Millionen Ankünfte aus Deutschland verzeichnet werden (+2,5% zur Vorjahresperiode). Die Zahl der Nächtigungen von deutschen Gästen stieg gegenüber der ersten Jahreshälfte 2016 um 0,7% auf rund 27,3 Millionen.

Messeland Deutschland

Deutschland ist das mit Abstand bedeutendste Messeland der Welt. Über zwei Drittel aller Weltleitmessen – also rund 80 – finden hier statt. Auch österreichische Unternehmen sind regelmäßig auf Gruppenausstellungen der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA oder als Einzelaussteller vertreten.

Erfolgsversprechende Branchen

Aufgrund der engen wirtschaftlichen Verflechtung und dem hohen Potenzial für Österreichs Unternehmen betreibt die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA fünf AußenwirtschaftsCenter sowie ein AußenwirtschaftsBüro.

Für die kommenden Jahre bestehen in Deutschland vor allem in folgenden Branchen besondere Chancen für österreichische Unternehmen:

- Automotive
- Bau und Infrastruktur
- Energiewirtschaft und Naturre Ressourcen
- Erneuerbare Energien
- Gesundheit und Medizintechnik
- IKT und Startups
- Konsumgüter und Lifestyle
- Maschinen und Anlagenbau
- Metalle und Metallverarbeitung
- Neue Materialien
- Nahrungs- und Genussmittel
- Sicherheit

Wir sind für Sie da!

Die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA organisiert zahlreiche Veranstaltungen in Österreich und Deutschland. Informieren Sie sich über das Veranstaltungsangebot sowie die umfangreiche Service-Palette der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA unter wko.at/aussenwirtschaft.

Wir holen Sie vor den virtuellen Vorhang: Präsentieren Sie Ihr Unternehmen auf www.advantageaustria.org, dem österreichischen Wirtschaftsportal im Ausland mit mehr als einer Million Aufrufen pro Jahr.

Weitere Informationen zu Deutschland finden Sie auf wko.at/aussenwirtschaft/de oder direkt bei unseren AußenwirtschaftsCentern in [Berlin](#), [Düsseldorf](#), [Frankfurt](#), [München](#) und [Stuttgart](#). Melden Sie sich bei uns!

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

KOMMUNIKATION INLAND

1045 Wien

Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90 900-4317

